

VIII. NEUE MEDIEN

Manfred Klemann: Mit Phantasie das Kabel kapern. Wie alternativ sind die neuen Medien? - Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag (Reihe fischer alternativ) 1984, 143 S., DM 7,80

Klemann möchte mit seinem Buch einen Mangel in der Diskussion über die neuen Medien ausgleichen, denn die "zweifelloso vorhandenen Möglichkeiten der neuen Medien in bezug auf 'Demokratisierung', 'Abbau von Herrschaftswissen', 'Partizipation', 'Pluralisierung', 'Motivierung für politisches Engagement'" (S. 9) werden seiner Ansicht nach nur wenig berücksichtigt. Deshalb soll in dem Buch auch besonderer Wert auf diese Punkte gelegt werden, es geht ihm darum nachzuweisen, daß die Neuen Medien gar nicht so schlecht sind, wie man immer sagen hört. Der Autor ist der Ansicht (so eine seiner zentralen Thesen), "daß neue Medien nur dann ihre Berechtigung erhalten, wenn sie Lücken und Versäumnisse der lokalen Massenkommunikation auszugleichen vermögen" (S. 94). Folgerichtig werden zunächst einmal die Lücken der lokalen Kommunikation aufgezeigt und anhand von Alternativpresse und Freien Radios die Nischen der lokalen Massenmedien geschildert. Für Klemann ist es entscheidend, daß die neuen Medien leicht zugänglich sind. Die für ihn positiven Möglichkeiten bieten sich ihm im Zusammenhang lokaler Kommunikation.

Über den Ansatz, die neuen Medien so gebrauchen zu wollen, kann man sicher streiten, da grundsätzlich zu fragen bleibt, inwieweit bestimmte Herrschaftsstrukturen bereits in der Technik festgelegt sind und eine positive Nutzung ausschließen. Klemann begründet seine Ansicht nicht sehr gut. Man kann nicht einfach Ergebnisse empirischer Forschung unkritisch in die eigene Argumentation einbauen, nur weil sie gerade so gut hineinpassen. Zum Beispiel zieht Klemann eine Untersuchung des E.A.T. Freizeit-Forschungsinstituts heran, in der Arbeitslose über die Nutzung ihrer zusätzlichen Freizeit befragt wurden. Die meisten äußerten den Wunsch nach neuen persönlichen Kontakten und danach, 'sich draußen zu bewegen'; das "Fernsehen wurde höchstens als letzter Langeweile-Killer herangezogen" (S. 104). Klemann folgert, daß es an kommunalen Treffpunkten mangle. Doch ob gerade die neuen Medien diesen Mangel beheben werden, ist mehr als fraglich. Sie werden eher vorhandene Tendenzen (bei Arbeitslosen ein sehr hoher Fernseh- und Videokonsum) noch verstärken. Schließlich ist das Bedürfnis nach menschlichen Kontakten nicht durch vermehrten Einsatz von neuen Medientechniken zu befriedigen.

"Wie sich die Medienzukunft entwickelt, wird natürlich nicht unabhängig von der Entwicklung der Gesellschaft überhaupt sein. Entwickelt sich diese in Richtung auf basis-demokratische Einheiten mit zentralen Ausgleichsmechanismen, werden die neuen Medien auch für die kleine Kommunikation benutzt. Setzen sich die Zentralen durch, dürfte an eine Auflösung unserer Medienwirklichkeit hin zur Kommunikation von unten kaum zu denken sein" (S. 116). Da kann man Klemann nur beipflichten. Nur, wo nimmt er seinen Optimismus her?

Lothar Mikos